

IM BLICKPUNKT: Jobsuche im Internet



Mehr finden
Die Klassiker und andere
Jenseits der Jobbörsen
Online bewerben





Jobsuche im Internet

Ein neuer Job soll her? Eine Möglichkeit ist, den Stellenteil der Zeitung durchzublättern, eine weitere, in der Datenbank der Agentur für Arbeit zu suchen. Viele Unternehmen setzen aber mittlerweile auf das Internet, um neue Mitarbeiter(innen) zu finden und auf offene Stellen hinzuweisen, und mit ihnen immer mehr Bewerber(innen).

IM BLICKPUNKT: Jobsuche im Internet stellt insbesondere die Möglichkeiten des WWW bei der Suche nach einem Arbeitsplatz vor. Die Broschüre erklärt, was es zu beachten gilt, damit aus dem Suchen ein Finden wird. Im Vordergrund steht die Perspektive der Stellensuchenden.

Mehr finden

Printmedien werden laut der Studie „Bewerbungspraxis 2011“ nur noch von gut einem Viertel (28,4 Prozent) häufig genutzt. Knapp die Hälfte (44,0 Prozent) der Studienteilnehmer(innen) gab an, dass sie eher Chancen sieht, über das Internet einen neuen Job zu finden.

Wie suchen? Mittlerweile existiert in Deutschland eine Vielzahl von Onlinejobbörsen, die eine wahre Flut von Stellenangeboten verwalten. Daneben gibt es spezielle Job-Suchmaschinen und unzählige Webseiten potenzieller Arbeitgeber, auf denen Stellenangebote direkt ausgeschrieben sind.

In der Breite werden die sozialen Onlinenetze vergleichsweise selten von Stellensuchenden zur aktiven Informationssuche über potenzielle Arbeitgeber und offene Stellen genutzt, auch wenn das etwa bei Akademiker(inne)n anders aussehen dürfte. Die sozialen Onlinenetze sind sicher kein „Geheimtipp“ mehr, aber vielleicht ein weniger „ausgetretener Pfad“. Der Anteil der Stellensuchenden und Karriereinteressierten ist hier im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Und ständig werden es mehr. Die unterschiedlichen Wege sollen hier vorgestellt werden – bis hin zu der Frage: Jobangebot gefunden – was nun?

Die Klassiker und andere

Die Datenbank der Bundesagentur für Arbeit (BA) beschränkt sich nicht nur auf die Angebote, die den Agenturen für Arbeit gemeldet wurden, sondern umfasst auch die Angebote externer Kooperationspartner. Mit über einer Million gemeldeter Arbeits- und Ausbildungsstellen und 3,2 Millionen Bewerberprofilen (Stand: Anfang August 2011) hat sie das bundesweit größte Angebot im Netz. Daneben bietet die BA mit „KURSnet“ die größte deutsche Weiterbildungsdatenbank an, die über 400.000 Bildungsangebote umfasst.

Auch in Zeiten des Internet lohnt ein Blick in die Zeitung immer. Die Stellenmärkte fast aller überregionalen und vieler regionaler Zeitungen sind zusätzlich auf der Onlineplattform der jeweiligen Zeitungen verfügbar. DIE ZEIT bietet an, neue Jobangebote, die zu einer bestimmten Kategorie passen, automatisch per E-Mail zuzuschicken.

Von A bis Z: Populäre Jobbörsen

Die Datenbank der Bundesagentur und die Zeitungs-Stellenmärkte im Internet konkurrieren mit den großen Jobbörsen, die sich auf alle Berufsgruppen und das gesamte Bundesgebiet beziehen – und teilweise darüber hinaus. Vom kleinen Handwerksbetrieb bis zum Großunternehmen – alle „schalten“ in solchen Jobbörsen regelmäßig Anzeigen. Aber auch Personalberater arbeiten mit diesen Jobbörsen zusammen. Selbst wenn Onlinejobbörsen kein garantierter Weg zum Traumjob sind, sprechen viele Argumente für sie:

- 1.600 Jobbörsen soll es für den deutschsprachigen Raum geben. Sie sind für Jobsuchende überwiegend kostenlos. Die schiere Menge sollte überzeugen, etwas Passendes finden zu können.
- Wer noch keine genaue Vorstellung von seiner zukünftigen Tätigkeit hat oder sich nicht von vorneherein auf eine Branche festlegen will, für den oder die sind die Angebote allgemeiner Jobbörsen besonders gut geeignet. Manchmal inspirieren ja auch Überraschungsfunde.

Populäre Jobbörsen

Das „Agenturangebot“

- Bundesagentur für Arbeit:
www.arbeitsagentur.de

- KURSnet:
<http://kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs/>

Zeitungsstellenmärkte

- DIE ZEIT:
www.jobs.zeit.de
- FAZ:
www.faz.net/stellenmarkt
- Süddeutsche Zeitung:
<http://stellenmarkt.sueddeutsche.de>
- WAZ:
www.waz.stellenanzeigen.de

Allgemeine Jobbörsen

- Jobpilot:
www.jobpilot.de
- JobScout24:
www.jobscout24.de
- jobsandjobs.de:
www.jobsandjobs.de
- Monster:
www.monster.de
- Stepstone:
www.stepstone.de
- Deutschlands Beste Jobportale:
www.deutschlandsbestejobportale.de

- Die Suchmöglichkeiten sind komfortabel: Oftmals sind die Stellenangebote vorsortiert und in bestimmten Kategorien abgelegt. Darüber hinaus lassen sich feste Suchkriterien für Stellenanzeigen bestimmen und Schlüsselwörter definieren. So muss nicht bei jedem Besuch von neuem überprüft werden, ob neue, interessante Stellenanzeigen vorhanden sind.
- Verschiedene Jobbörsen (zum Beispiel „Monster.de“, „Stepstone.de“) bieten ebenfalls den Service

an, neue Angebote zu ausgewählten Jobprofilen automatisch per E-Mail zuzusenden. Das spart Zeit und führt zu besserer Orientierung sowie zu einer effizienteren Auswertung des Angebots.

Neben dem vorhandenen Jobangebot bietet sich für Jobsuchende oft auch die Chance, Stellengesuche aufzugeben – die „passive“ Stellensuche.

Bei dem Riesenangebot von Jobbörsen fällt allerdings die Orientierung schwer. „Deutschlands Beste Jobportale“ etwa fasst die Beurteilungen von Jobsuchenden und Arbeitgebern in einem Gesamtranking zusammen. Ein strukturierter Überblick vieler Angebote findet sich auch bei „jobsandjobs.de“.

Die Ausgesuchten: Spezialisierte Jobbörsen

Auch wenn grundsätzlich alle Branchen vertreten sind: Nicht alle sind auch in gleichem Umfang in den allgemeinen Jobbörsen repräsentiert. Gerade für sehr spezielle Berufe oder Berufe mit kleinem Arbeitsmarkt empfiehlt sich oft eher eine spezialisierte Jobbörse, die sich auf einen Ausschnitt des Arbeitsmarktes fokussiert hat. Das kann eine bestimmte Branche sein, eine bestimmte Region, eine Altersgruppe oder eine bestimmte Form der Ausbildung.

Durch die Fokussierung ist eine spezialisierte Jobbörse in ihrer Disziplin oft besser informiert und verfügt über Expertenwissen. Das hat zur Folge, dass sie auch Stellen anbietet, die sich nicht im Angebot der allgemeinen Stellenbörsen befinden, und auf ein besonders dichtes Netzwerk an Beziehungen zurückgreifen kann.

Da die spezialisierten Jobbörsen allerdings nur einen bestimmten Bereich abdecken, gehören sie nicht zu den größten Akteuren am Markt. Die Jobangebote einiger renommierter branchenübergreifender Firmen sind deshalb nicht bei speziellen Stellenbörsen zu finden, da sie nur mit den größten Stellenbörsen zusammenarbeiten. Teilweise sind spezielle Stellenbörsen auch in Informationsportale für die jeweilige Fachöffentlichkeit integriert und/oder Teil des Webauftritts des jeweiligen Branchenverbands.





Ein besonderer Service für Menschen, die einen Job im öffentlichen Dienst suchen: Der Bund bietet auf seinem Portal („www.bund.de“) das Abonnement eines Stellenanzeigen-Newsletters oder die individuellen Suchabfragen als RSS-Feeds an. Vergleichbar einem Nachrichtenticker versorgt ein RSS-Feed den Adressaten mit aktuellen Änderungen auf einer Webseite – alles kostenlos.

Selbst bewerben: Stellengesuche

Das Internet ist ein großer Marktplatz: Man kann nicht nur nach Stellenangeboten suchen, sondern auch sich selbst „bewerben“, etwa indem man eine

Initiativbewerbung versendet. Die große Mehrheit der Jobbörsen bietet die Möglichkeit, konkrete Stellengesuche und sogar Lebensläufe online zu stellen. Auch dieser Einsatz kann sich lohnen.

Aber Achtung: Datenschutz beachten! Auch wenn man sich in der Regel keine Sorgen machen muss, sollte der Anbieter über eine Datenschutzerklärung verfügen. Und: Stellengesuche können auch die Personaler des aktuellen Arbeitgebers lesen. Dass Personaler googeln, kommt vor, aber weit weniger, als man denkt. Und manchmal können einem die Webfunde auch zum Vorteil gereichen. Nicht empfehlenswert ist es dagegen, sein komplettes Profil inklusive aller Zeugnisse ohne Passwortschutz auf einer Webseite online zu stellen.

Spezielle Jobbörsen

- ABSOLVENTA für junge Akademiker:
www.absolventa.de
- Gesundheitswesen:
www.medizinstellen.de
jobs.doccheck.com/de/
- Hotelgewerbe und Gastronomie:
www.hotelstellenmarkt.de
www.hotelcareer.de
- Ingenieurwissenschaften:
www.ingenieur24.de
- Informatik:
www.heise.de
- Klinik, Therapie, Pflege:
www.klinikstellen.de
- Medien- und Kommunikationsbranche:
www.dasauge.de
www.horizont.net
- Öffentlicher Dienst:
www.bund.de
www.stellenblatt.de
- Pharmaindustrie und Biotech:
www.pharmajobs.de
- Sekretariat, Assistenz, Office-Management:
www.sekretaerin.de
- Vertrieb:
www.salesjob.de

Jenseits der Jobbörsen

Die Helfer: Suchroboter und Metasuchmaschinen

Suchroboter sind eine gute Möglichkeit, die eigene Trefferquote bei der Suche nach einem Arbeitsplatz zu erhöhen. Die Suchroboter verfügen über kein eigenes Jobangebot, sondern suchen andere Jobbörsen nach Stichworten und eigens ausgewählten Kriterien ab. Sie funktionieren prinzipiell wie die großen Suchmaschinen.

Der Vorteil: Interessierte erhalten Jobangebote, ohne selbst bei verschiedenen Jobbörsen recherchieren zu müssen. Das spart Zeit und erweitert den Suchradius, denn der Suchroboter bezieht sich auf eine Vielzahl von Quellen, die man unter Umständen noch nicht gekannt hat. Der Nachteil: Nie kann man sich sicher sein, welche Jobbörsen und andere Internetangebote von der Suchmaschine durchforstet werden und ob die Ergebnisse auch vollständig sind. Allein auf die Suchroboter verlassen sollte man sich daher nicht.

Inhaltlich ähnlich: Spezielle Metasuchmaschinen fragen diverse andere Stellenbörsen und Suchmaschinen an und listen die Ergebnisse der Reihe nach auf – die Einzelrecherche kann entfallen.

Netzwerke und Portale

- XING:
www.xing.com
- LinkedIn:
<http://de.linkedin.com>
- Facebook:
www.facebook.com
- Twitter:
www.twitter.com
www.jobtweet.com
- Kununu:
<http://kununu.com>

- Jobvote:
www.jobvote.com
- Arbeitgebertest.de:
arbeitgebertest.de
- Mein Praktikum:
meinpraktikum.de

Regionalisierte Angebote

- Meine Stadt:
www.meinestadt.de
- Kalaydo (Rheinland):
www.kalaydo.de/anzeigen/stellen/

Direkt dran: Firmen-Websites und andere Services

Schon einen potenziellen Arbeitgeber oder eine Region im Auge? Dann bietet es sich an, direkt auf Unternehmenshomepages vorbeizuschauen. Immer mehr Firmen gehen dazu über, einige offene Stellen nur noch auf ihrer Homepage auszuschreiben. Wer die Ausschreibung findet, dokumentiert so auch sein Interesse am Unternehmen.

Wer eine bestimmte Region oder Stadt ansteuert, dem hilft oftmals ein Blick auf das Stadtportal, etwa „meinestadt.de“ oder „kalaydo.de“, insbesondere wenn es um eine Tätigkeit bei einem städtischen Unternehmen geht – „E-Government“ einmal anders.

Die Suchmaschine Google bietet mit „Alerts“ einen regelmäßigen Suchdienst für bestimmte Wörter, der für die Jobsuche genutzt werden kann, zum Beispiel „Art Director Düsseldorf“. „Alerts“ funktionieren nachweislich in der Praxis für bestimmte Schlüsselwörter.

Soziale Onlinemedien

Online- und Zeitungsrecherche sind gut, aber persönliche Kontakte sind besser oder zumindest oftmals das entscheidende „Mehr“. Ein Ansatzpunkt für viele Hochschulabsolventen sind beispielsweise die Ehemaligennetzwerke, die in Deutschland immer populärer werden. Verlinkungen auf die jeweilige Alumnivereinigung finden sich mittlerweile auf fast allen Universitäts- oder Fachbereichshomepages.

Neben den beschriebenen Recherchewerkzeugen lohnt es sich, die eigenen Kontakte einzusetzen und das Internet als Kommunikations- und Informationsplattform zu nutzen. Das kann etwa mit Hilfe der sozialen (Online-)Netzwerke geschehen oder durch einen eigenen (Fach-)Blog. Bewertungsportale vermitteln Eindrücke aus dem persönlichen Erfahrungsschatz.

- Das Online-Berufsnetzwerk XING bietet die Möglichkeit zum brancheninternen (und ortsübergreifenden) und/oder branchenübergreifenden Kontaktmanagement, etwa durch Branchengruppierungen oder regionale Zusammenschlüsse, beispielsweise „Essens Kreative Klasse“. User erstellen ein Profil mit persönlichen Angaben und erklären, was

sie anbieten und/oder suchen. Andere eingeloggte Nutzerinnen und Nutzer des Netzwerks können darauf zugreifen und so ergibt sich die Möglichkeit, Kontakte mit Menschen aus der gleichen Branche bzw. mit den gleichen Interessengebieten zu knüpfen. Darüber hinaus umfasst das netzwerkinterne Angebot einen eigenen Stellenmarkt.

- Inhaltlich ähnlich, aber deutlich internationaler ist LinkedIn. Es ist das größte Onlineberufsnetzwerk weltweit und verfügt über mehr als 100 Millionen Mitglieder in mehr als 200 Ländern und Regionen, wovon über eine Million Mitglieder im deutschsprachigen Raum leben (Selbstaussage). Hier wird deutlich weniger Raum für die Selbstpräsentation geboten, dafür ist die internationale Reichweite immens. Auch bei LinkedIn gehört ein eigener Stellenmarkt zum netzwerkinternen Angebot.

Facebook ist kein Onlineberufsnetzwerk, wie XING oder LinkedIn, sondern das populärste Onlinenetzwerk überhaupt mit 750 Millionen Usern weltweit und mehr als 20 Millionen aktiven Nutzer(inne)n in Deutschland (Ende Mai 2011). Hier finden sich zahlreiche Unternehmenswebseiten, die in jedem Fall Informations- und im besten Fall Kommunikationsmöglichkeiten anbieten. Umgekehrt können sich Einzelne auf Facebook buchstäblich profilieren, nicht nur für Medienberufe, und so ihre Eignung unter Beweis stellen. Viele Expert(inn)en sind hier aktiv, mit denen man sich zu unterschiedlichen Themen vernetzen kann.

Das gilt auch für andere soziale Onlinenetzwerke wie etwa Twitter, einem populären Kurznachrichten- oder auch Microblogging-Dienst. Hier hat sich die Kennzeichnung „#jobs“ für „getwitterte“ Stellenangebote etabliert. Mit der Webseite „jobtweet.de“ können die Kurznachrichten sogar gezielt nach Berufsbezeichnungen oder Begriffen durchsucht werden.

Jenseits der sozialen Onlinenetzwerke gibt es im Internet immer mehr Bewertungsportale, die sich gezielt auf (Ex-)Arbeitgeber beziehen. Hier geben aktuelle und ehemalige Mitarbeiter(innen), teils auch Praktikant(inn)en und Auszubildende ihre Erfahrungen mit Betriebsklima, Aufstiegschancen und Mitarbeiter-Boni weiter. Das ist immer subjektiv, also nur bedingt

Links (II)

Jobroboter und Metasuchmaschinen

- Joboter:
www.joboter.de
- JOBworld:
www.jobworld.de
- worldwidejobs:
www.worldwidejobs.de
- JobRobot:
www.jobrobot.de

Studien und Weiterführendes

- Bewerbungspraxis 2011:
http://media.monster.com/dege/b2b_pdf/Studien/bewerbungspraxis.pdf
- Rouven Schäfer (2011): Internet und Soziale Medien – Karrierechance oder Karrierefalle? Online-Dossier auf mekonet.de, dem Medienkompetenz-Netzwerk NRW:
www.mekonet.de/d/961507

aussagekräftig, kann aber eine weitere Facette für die Beurteilung eines geeigneten Arbeitgebers sein. Zu den deutschsprachigen Portalen zählen „kununu.com“, „Arbeitbertest.de“ und „Jobvote.com“. „meinpraktikum.de“ ist ein Bewertungsportal für Praktikant(inn)en, auf dem auch Stellen angeboten werden.

Online bewerben

Wie läuft die Bewerbung ab, wenn man auf einen interessanten Job gestoßen ist? Ein Patentrezept gibt es nicht. Aber in den meisten Fällen ist davon auszugehen, dass bei einem Onlinestellenangebot auch eine Bewerbung über das Internet erwartet wird. Oftmals wird diese sogar ausdrücklich eingefordert, etwa mithilfe Hilfe spezieller Eingabemasken. „Gute Ratschläge“ von Eltern, es traditionell zu versuchen, also per Print und Postversand, gilt es dann zu ignorieren. Besser ist es, wenn man Flexibilität zeigt und den gekonnten Umgang mit dem Onlinemedium demonstriert. Wer sich dennoch unsicher ist, sollte zum Telefon greifen und beim Stellenanbieter nachfragen.

Für die Bewerbung über das Internet gilt es einige wenige Dinge zu beachten:

- Eine Bewerbung per E-Mail erfolgt nach den gleichen Regeln wie eine Bewerbung per Post. Auch digital sind ein korrektes Anschreiben, Kontaktdaten und weitere Bewerbungsunterlagen Pflicht.
- Auch in Zeiten von Digitalkameras empfiehlt es sich, für den ersten Eindruck ein professionelles Foto zu nutzen, auch wenn Fotos generell nicht mehr verlangt werden dürfen.
- Der E-Mailtext selbst besteht nur aus dem Anschreiben. Alle Bewerbungsunterlagen wie Lebenslauf, Zeugnisse etc. gehören in den E-Mailanhang.
- Bewerbungsunterlagen für den E-Mailanhang werden am besten im PDF-Format gespeichert, da es von jedem Computersystem lesbar ist.

- Bewerbungsanschriften sollten an einen konkreten Ansprechpartner gerichtet werden – auch bei E-Mailanschriften. Oft ist er in der Stellenausschreibung vermerkt. Oder man schaut auf der Homepage des Unternehmens nach, wer für Personalangelegenheiten zuständig ist. Achtung bei Rechtschreibung und Grammatik: E-Mails werden gerne einmal etwas flapsiger formuliert, das ist für Bewerbungen, auch Onlinebewerbungen, nicht zu empfehlen.
- Von elektronischem „Briefpapier“ ist abzuraten, ebenso von individueller Farbgebung oder HTML-Formatierungen. Mit dem reinen Textformat ist man auf der sicheren Seite.
- Fantasievolle oder kryptische E-Mailadressen wirken unseriös. Als Standard hat sich die Kombination „vorname.nachname@domain.de“ eingebürgert. Es ist dabei kein Hindernis, auf kostenlose E-Mail-Anbieter wie „web.de“, „yahoo.de“ oder „hotmail.com“ zurückzugreifen.

Impressum

Die Erstellung dieser Broschüre wurde von der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Sie kann kostenlos unter www.grimme-institut.de/imblickpunkt heruntergeladen werden.

Grimme-Institut
Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH
Eduard-Weitsch-Weg 25 • D-45768 Marl
Tel: +49 (0) 2365 9189-0 • Fax: +49 (0) 2365 9189-89
E-Mail: info@grimme-institut.de
Internet: www.grimme-institut.de

Text: Lars Gräßer • Redaktion: Annette Schneider
Gestaltung und Layout: Georg Jorczyk
Bildquellen: Yuri Arcurs / fotolia.com (S. 1), pixelquelle.de (S. 1 u. 2), styleuneeed / fotolia.com (S. 1 u. 3), IckeT / fotolia.com (S. 1 u. 4).

Stand: August 2011